**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 19 (1929)

**Heft:** 50

**Artikel:** Die Bernina-Bahn

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647608

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

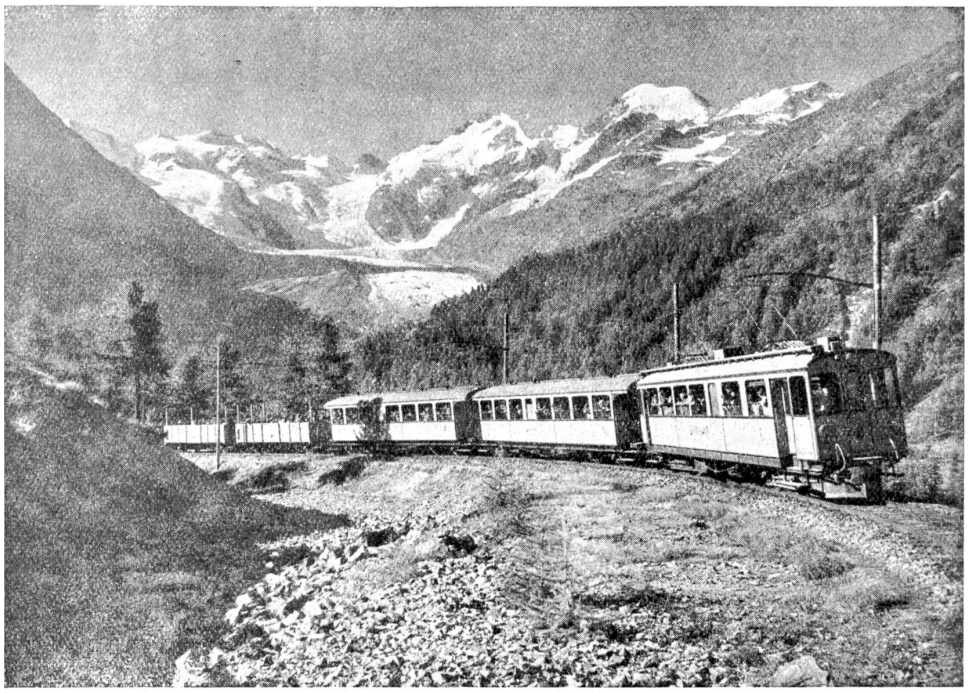
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



Aussichtswagen-Zug der Bernina-Bahn.

In einzelnen Exemplaren vorkommend, kann sie nicht allzu schädlich wirken, aber in größerer Zahl führt sie das Verkümmern, ja Absterben der befallenen Aeste, ja des ganzen Baumes herbei. Die genaue Feststellung der im März und April erscheinenden zusammengedrängten ockergelben, meist zweihäusigen Blüten ist nur durch die Lupe möglich. Leichter zu erkennen sind dann die erbsengroßen, weißlichen Beeren, die meist zu zwei bis fünf in den Zweiggabeln sitzen. Die ein bis zwei ovalen Sämchen darin sind von einem klebrigen, schleimigen Fleisch umschlossen, das zur Bereitung des Vogelleims Verwendung findet. Verschiedene Vögel, so vor allem die Misteldrosseln, zeigen eine ganz besondere Vorliebe für diese Beeren. Mit deren Vertilgung besorgen sie zugleich die Verbreitung der Mistel, indem sie die am Schnabel klebenden Samen beim „Wetzen" auf die Rinde der Bäume streichen oder mit den Exkrementen die unverdauten Kerne zwischen die Borken fallen lassen, wo sie dann zu keimen beginnen.

Die Hauptmengen der bei uns auf den Markt gelangenden Misteln um Weihnachten herum stammen aus dem Aargau, aus Zug, Schwyz, Uri, Tessin, Jura, dem Schwarzwald, ja nicht selten sogar aus Frankreich. In verschiedenen dieser Gebiete bestehen entweder gar keine gesetzlichen Bestimmungen für die Beseitigung der die Landwirtschaft schädigenden Pflanze, oder aber es wird diesen von den zuständigen Organen nicht die notwendige Aufmerksamkeit zu teil.

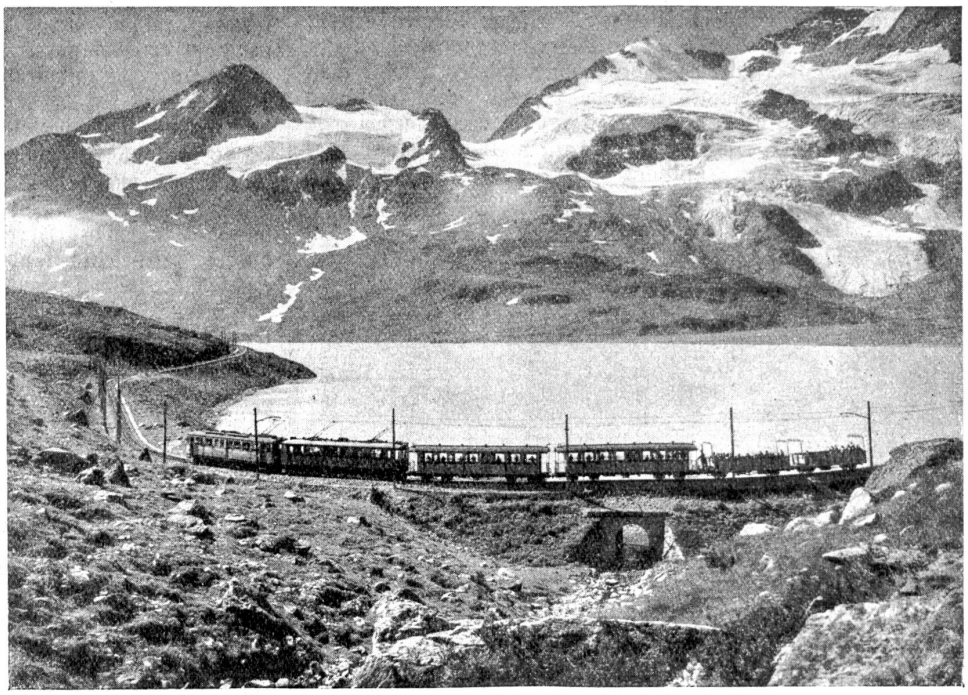
Als Weihnachtsschmuck aber ist die Mistel eine äußerst dekorative Pflanze und trägt überall bei zur Erhöhung der weihnachtlichen Stimmung. M. J

## Die Bernina-Bahn.

Sie beginnt in der hotelgewaltigen Bäderstadt Sankt Moritz im schönen Oberengadin, wo nun bald mondänes Wintersporttreiben einsetzen wird. An der Bergflanke herum, an Cresta-Celerina vorbei, erreicht sie den Flazbach, an dessen linkem Ufer sie nun langsam emporsteigt zum berühmten Fremdenort Pontresina. Dort macht sie erst eine Kehre hinein ins gletscherleuchtende Rosegtal; dann fährt sie in mäßiger Steigung zur Morteratsch Alp empor. Hier erwartet die Reisenden der überwältigende Anblick des von der königlichen Bernina herunterfließenden Morteratschgletschers.

Nach einem weitausholenden Sprunge zur rechten Bergflanke hinüber erreicht die Bahn zunächst die Station Bernina-Häuser, dann nach einem Blick ins Val del Fain (Heutal) und Val Minor hinein die Station Bernina-Hospiz am Lago Bianca, einem der fünf Seen auf dem Paßsattel. Bei einer Scheitelhöhe von 2245 Metern ist die Bernina-Bahn die höchste Adhäsionsbahn.

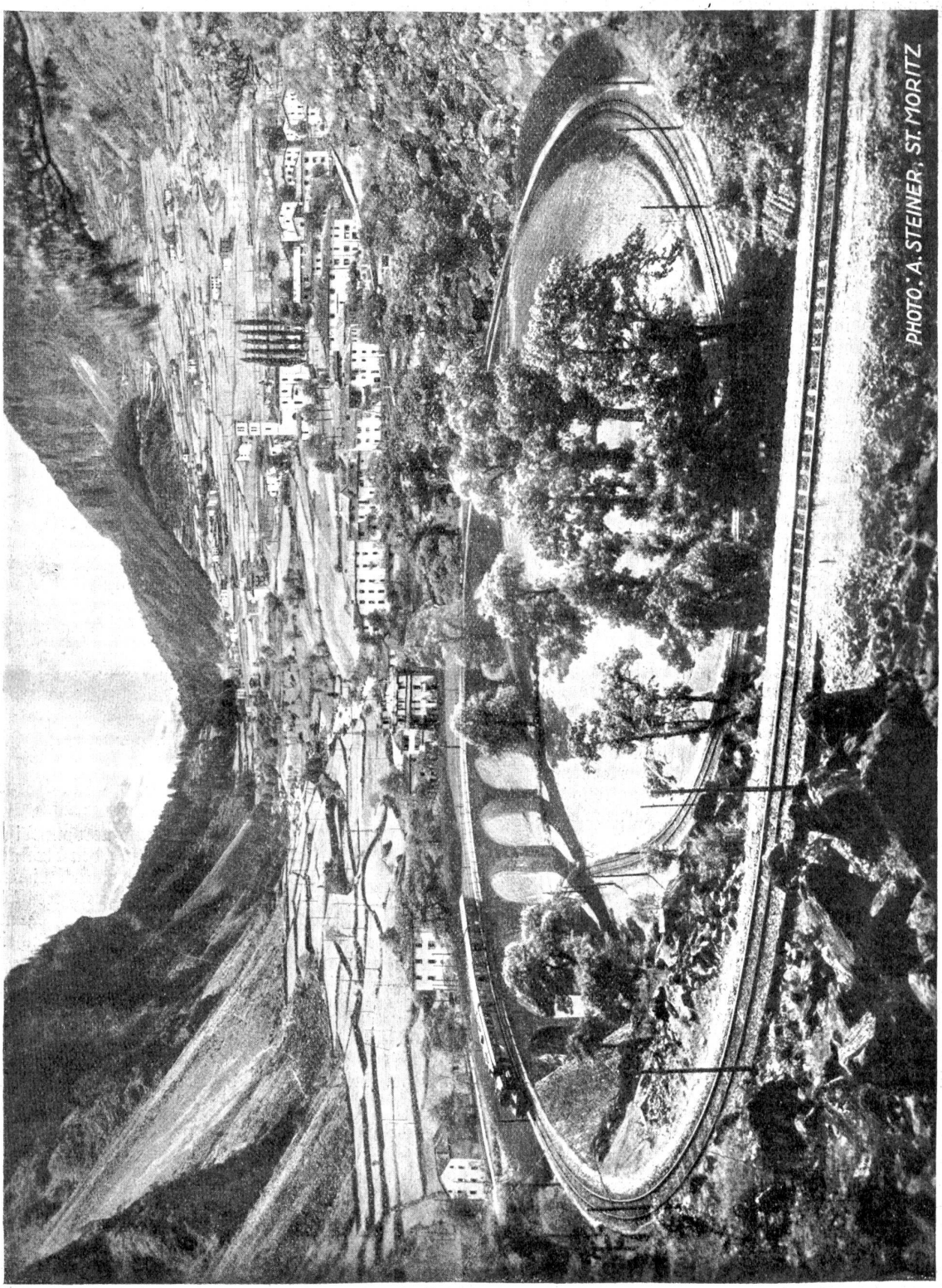
Auf der Südseite fährt die Bahn in unerhört kühnen Kehren, die die wundervollsten Taleinblicke erschließen, hinunter ins Puschlav. Zuerst durch ein Seitentälchen, das Val Pila, mit den verschlungenen Schleifen der Grüm Alp in den waldumgebenen Talkessel von Cavaglia



Bernina-Bahn am Lago Bianco vorbei.

hinab; dann klettert sie abermals in vier Kehren, die romantisch-schaurige Schlucht des Cavaliasco zweimal überschreitend, vollends hinab ins Haupttal nach dem stattlichen Flecken Poschiavo. Hier sieht sich der Reisende plötzlich in die milde südliche Welt versetzt, mit Kastanienwäldern mit Gärten voll Fruchtbäumen, mit Rebbergen, mit Mais- und Kornfeldern. Am 4 Kilometer langen Lago di Poschiavo vorbei erreicht die Bahn Brusio mit dem gewaltigen Elektrizitätswerk, dann die Grenzstation, Campo Cologno und endlich die Endstation, das italienische Städtchen Tirano drunten im rebengeschmückten Valtellina.

Die Bernina-Bahn ist eine der großartigsten und abwechslungsreichsten Alpenbahnen. Sie ist auch im Winter geöffnet; eine Fahrt durch das wundervolle Weiß des Hochgebirges, zwischen den viele Meter hohen Schneewällen hindurch, die die Schneeschleudermaschine zu beiden Seiten des Bahnkörpers aufgehäuft hat, ist fast ebenso reizvoll und interessant wie eine Sommerfahrt.




**Von der Berninabahn: Die Kehrschleife bei Brusio.**

Die Berninabahn ist nicht nur touristisch sondern auch technisch von hervorragender Schönheit. Auf einer Gesamtlänge von 60 km weist sie 13 kürzere und längere Tunnel auf (der längste, der von Charandüras, mißt 700 m); aber die Erbauer haben die Tunnel nach Möglichkeit vermieden, um den Reisenden die Aussicht hinauf in die wundervolle Bergwelt der Bernina und hinab ins fruchtbare Puschlavertal mit seinen grünen Matten, goldenen Kornfeldern, schimmernden Dörfern und geschlängelten Straßenzügen auf der ganzen Fahrt genießen zu lassen. So überwindet die Bahn auch hier unterhalb Brusio die Steigung in einer technisch interessanten, ja in der Schweiz wohl einzig dastehenden offenen Schleife mit Hülfe eines Viaduktes.